

Ing. e. h. K. B o s c h, Generaldirektor der I. G. Farbenindustrie A.-G., Ludwigshafen a. Rh., Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Dr.-Ing. e. h. N. C a r o, Berlin, Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Franz F i s c h e r, Direktor des Kaiser Wilhelm-Instituts für Kohlenforschung in Mülheim (Ruhr), Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Dr.-Ing. e. h. F. H a b e r, Direktor des Kaiser Wilhelm-Instituts für physikalische Chemie, Berlin-Dahlem, Geh. Reg.-Rat Dr. Dr.-Ing. e. h. A. H a e u s e r, Aufsichtsratsmitglied der I. G. Farbenindustrie A.-G., Höchst a. M., Prof. Dr. H. K o n e n, Direktor des Physikalischen Instituts, Bonn a. Rh., W. L a n d m a n n, Berlin, Generaldirektor der Westfälisch-Anhaltischen Sprengstoff A.-G., Dr. P. M ü l l e r, Köln a. Rh., Generaldirektor der Dynamit A.-G., vorm. A. Nobel & Co., Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Dr.-Ing. e. h. W. N e r n s t, Direktor des Physikalisch-chemischen Instituts, Berlin, Dr.-Ing. e. h. A. V ö g l e r, Generaldirektor der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-A.-G., Dortmund, Geh. Reg.-Rat Dr. A. v o n W e i n b e r g, Aufsichtsratsmitglied der I. G. Farbenindustrie A.-G., Frankfurt a. M.-Niederrad.

Habilitation: Dr. H. K o p f e r m a n n in der Philosophischen Fakultät der Universität Berlin für Physik.

Dr. phil. Dr.-Ing. e. h. M. B u c h n e r hat in Mehle-Bahnhof bei Elze (Prov. Hannover) eine „Zentralstelle für industrielle Chemie und Technik“ („Zenduchit“) errichtet und wird seinen Wohnsitz dorthin verlegen.

Ausland. Ernann t: Dr. P. D e b y e, Prof. der Physik an der Universität Leipzig, zum ord. Mitglied der K. Vetenskaps Societeten in Upsala und der Akademie der Wissenschaften: I Nuovi Lincei, in Rom<sup>1)</sup>. — Dr. V. M. G o l d s c h m i d t, o. Prof. der Mineralogie und Direktor des Mineralogischen Instituts der Universität Göttingen, zum auswärtigen Mitglied der Kgl. Schwedischen Akademie der Wissenschaften in Stockholm.

Dr.-Ing. H. P ö l l ist als Priv.-Doz. für „Chemische Technologie organischer Stoffe mit besonderer Berücksichtigung der Chemie und Technologie des Erdöls und Asphalts“ an der Technischen Hochschule Wien zugelassen worden.

<sup>1)</sup> Vgl. Ztschr. angew. Chem. 42, 1130 [1929]; 43, 1034 [1930]

## VEREIN DEUTSCHER CHEMIKER

### Arthur Schloßmann zum Gedächtnis.

Mit Arthur Schloßmann, dem langjährigen Ordinarius für Kinderheilkunde an der Medizinischen Akademie in Düsseldorf, langjährigem Mitglied — seit 1900 — des Vereins deutscher Chemiker, ist nicht nur ein Kinderklinikler von internationalem Rufe, sondern auch ein Chemiker von beachtlichem Formate dahingegangen.

Arthur Schloßmann wurde am 16. Dezember 1867 als Sohn einer angesehenen Kaufmannsfamilie in Breslau geboren. Nach Absolvierung des bekannten Gymnasiums am Kreuz in Dresden studierte er an den Universitäten Freiburg, Leipzig, Breslau und München Medizin und Chemie. Die klassische Schule Adolf B a e y e r s gab ihm das notwendige Rüstzeug zu seinen späteren bedeutungsvollen chemischen Arbeiten. Schloßmann wurde unter B a g i n s k y am Kaiser- und Kaiserin-Friedrich-Krankenhaus in Berlin Assistent. 35jährig wurde er Professor. In Dresden errichtete er unter den denkbar ungünstigsten Umständen 1897 das erste Säuglingsheim in Deutschland und die erste Kinder-Poliklinik. Diese Anstalten waren sozusagen die Keimzellen für die heute bestehenden wohleingerichteten Kinderkliniken. Daneben wirkte er als Dozent für physiologische Chemie an der Technischen Hochschule Dresden. Aus dieser Zeit stammt eine Reihe von sehr beachtlichen chemischen Arbeiten. Als Kinderklinikler wandte sich Schloßmann, der seinen Sinn immer auf praktische Dinge richtete, zunächst der künstlichen Säuglingsernährung zu. Seine Habilitationsschrift „Über einige bedeutungsvolle Unterschiede zwischen Kuh- und Frauenmilch in chemischer und physiologischer Beziehung mit besonderer Berücksichtigung der Säuglingsernährungsfrage“, bildete nur den Ausgangspunkt, der ihn immer wieder auf milchchemische und milchwirtschaftliche Fragen hinleitete. Die Arbeiten Schloßmanns auf diesen Gebieten finden auch heute noch in Fachkreisen größte Beachtung.

Die chemischen Arbeiten Schloßmanns und seiner Schule sind so umfangreich und vielseitig, daß es im Rahmen dieses Nachrufes nicht möglich ist, sie aufzuzählen. Seine Arbeiten über Desinfektion, Gasstoffwechsel des Säuglings, Beiträge zur

Methodik der quantitativen Zuckerbestimmung, über Art, Menge und Bedeutung der stickstoffhaltigen Substanzen in der Frauenmilch, über die Zusammensetzung der Eselsmilch, über die mutmaßlichen Schicksale des Mehles im Darne junger Säuglinge, über die therapeutische Verwendung kolloidaler Metalle, über Menge, Art und Bedeutung des Phosphors in der Milch und über einige Schicksale desselben im Säuglingsorganismus bilden eine zusammengehörige Reihe. Seine Arbeit „Über die mutmaßlichen Schicksale des Mehles im Darne junger Säuglinge“, die er als Privatdozent in Dresden herausgab, wurde von dem bekannten Kinderklinikler O. H e u b n e r angegriffen. Der Polemik Heubners begegnete der damals noch sehr junge Schloßmann mit vornehmer Zurückhaltung; doch war seine Erwiderung voll beißenden Spottes und zeigte so recht den forschenden Angriffsgeist Schloßmanns, den er sich bis in die letzten Jahre seines Lebens bewahrte. Heubner hatte wieder einmal in seiner Erwiderung an Schloßmann seine Abneigung gegen die Chemiker und deren Tätigkeit auf dem Gebiete der Kinderheilkunde zum Ausdruck gebracht. Schloßmann erwiderte Heubner schlicht und einfach: „Ich für meine Person betrachte es als ein großes Glück für mich, daß mein Lebensweg mich so geführt hat, daß ich in häufigem Gedankenaustausch mit hervorragenden Vertretern einer so exakten Wissenschaft, wie es die Chemie ist, meine Auffassung über viele Fragen habe weiten können, die mir als in der Praxis stehendem Kinderarzt unterlaufen. Gerade auf dem schwierigen Grenzgebiete der Säuglingsernährung bedarf die Kinderheilkunde der tätigen Mithilfe der Chemie; hieran wird auch Herrn Heubners Protest nichts ändern.“

1906 kam Schloßmann als Direktor der Kinderklinik an die Akademie für praktische Medizin nach Düsseldorf. Bald entwickelte sich die von ihm geleitete Kinderklinik zum Mittelpunkt der Säuglingsfürsorge des gesamten Regierungsbezirkes Düsseldorf. Kinderärzte aus der ganzen Welt saßen als Schüler Schloßmann zu Füßen. Neben den unerhört hohen und vielseitigen Leistungen Schloßmanns als Kinderklinikler, Organisator und Politiker fand er noch Zeit, mit seinem damaligen verdienstvollen chemischen Mitarbeiter Hans M u r s c h h a u s e r klassische Untersuchungen über den Gasstoffwechsel der Säuglinge auszuführen.

Die Verdienste Schloßmanns durch Schaffung des Krüppelfürsorgegesetzes, die Einrichtung der Mütterberatungs- und Säuglingsfürsorgestellen sind allgemein bekannt. Mehr noch wurde der Name Schloßmanns durch die hervorragende Organisation der 1926 in Düsseldorf geschaffenen Gesolei (Ausstellung für Gesundheitspflege, soziale Fürsorge und Leibesübungen) in die Welt getragen.

1918 erhielt Schloßmann den Titel eines Geheimen Medizinalrates. Die Schaffung des Krüppelfürsorgegesetzes trug ihm die Ehrendoktorwürde der Universität Bonn ein. Die Tierärztliche Hochschule Hannover verlieh ihm den Ehrendoktor der Tiermedizin. Wenige Tage vor seinem Tode wurde Geheimrat Schloßmann vom Akademischen Rat einstimmig zum Ehrenbürger der Düsseldorfer Medizinischen Akademie ernannt.

Alle diejenigen, die das Glück hatten, im Kernschatten dieses großen Mannes zu arbeiten, haben von ihm gelernt und Anregungen nach den verschiedensten Richtungen erhalten. Seine klare Art zu denken, die geschickte Zielsetzung, sein überwältigend großes Wissen, seine Intuition, seine vielseitige Erfahrung und sein hervorragendes Führertum mußte man immer wieder bewundern. Wer je mit der geraden, klugen und alles überragenden Persönlichkeit Arthur Schloßmanns in nähere Berührung kam, wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren und kann ihn nicht vergessen.

Dr. A. Kaefß.

### MITTEILUNGEN DER GESCHÄFTSSTELLE Ausschuß für Einheiten und Formelgrößen AEF.

Der V. d. Ch. ist dem „Ausschuß für Einheiten und Formelgrößen“ (AEF) beigetreten. Vorsitzender: Prof. Dr. J. W a l l o t, Berlin. Der Ausschuß befaßt sich mit der einheitlichen Benennung, Bezeichnung und Begriffsbestimmung wissenschaftlicher und technischer Einheiten, der einheitlichen Festsetzung der Zahlenwerte wichtiger Größen, der einheitlichen Benennung und Begriffsbestimmung der in Formeln vorkommenden Größen, Aufstellung einheitlicher Zeichen für diese Größen und sonstigen einheitlichen Abmachungen in Formfragen auf wissenschaftlichem Gebiete.

Im Ausschuß wird die Deutsche Chemische Gesellschaft durch Prof. Dr. Riesenfeld, die Deutsche Bunsengesellschaft durch Prof. Dr. Bodenstein, der Verein deutscher Chemiker durch Prof. Dr. W. A. Roth, Braunschweig, vertreten.

### AUS DEN BEZIRKSVEREINEN

**Bezirksverein Pommern.** Sitzung am 30. Mai 1932 im Verein junger Kaufleute. Vorsitzender: Direktor Dr. Schulz. Anwesend 15 Mitglieder, 18 Gäste.

Dr. Glatzel, Sydowsaue: „Normung in der Technik“, mit Lichtbildern und Film (Achema VI).

Vortr. bespricht zuerst den Begriff der Normung und erläutert ihn an praktischen Beispielen des täglichen Lebens. Sodann geht er näher auf die Normung des Laboratoriumswesens ein. —

Dr. Müller-Goldegg: „Bericht über die Exkursion nach Greifswald am 5./6. Mai 1932“, mit zahlreichen Lichtbildern<sup>1)</sup>. —

Nachsitzung mit 30 Teilnehmern.

**Bezirksverein Rheinland.** Sitzung am 25. Mai 1932, Köln, Chemischer Hörsaal der Universität. Teilnehmer über 100, darunter mehrere Gäste. Vorsitzender i. V. Dr. Rasquin, Geschäftliche Sitzung. Wahl des 1. Vorsitzenden: Prof. Dr. Dr.-Ing. e. h. P. Pfeiffer, Bonn. Bericht über die Vorstandssitzung.

Anschließend: Prof. Dr. Laquer, Wuppertal: „Der gegenwärtige Stand der Hormonforschung.“

Vortr. gibt zunächst einen Überblick über die Entwicklung der Hormonforschung in den letzten Jahrzehnten bis zur Festlegung der modernen Test- und Standardisierungsmethoden. Er zeigt die Bedeutung des Pathologen und Physiologen auf diesem Gebiete auf, der gegenüber die des Chemikers heute noch wesentlich zurücktritt. Dies ist besonders dann der Fall, wenn an die Stelle des chemischen Testes der negativ-pathologische Versuch am Tierobjekt mit den spezifischen Ausfallerscheinungen treten muß. Im zweiten Teil behandelt Vortr. die bisher als feststehend bekannt geltenden Hormone, wie das Insulin, das Thyroxin, das Adrenalin, das Hypophysenvorderlappen- und das Hypophysenhinterlappenhormon sowie die Ovarialhormone. Auch die klinische Bedeutung der in den letzten Jahren in hoher Reinheit gewonnenen Hormonpräparate wird bei jedem einzelnen Hormon anschaulich erläutert.

Anschließend kurze Aussprache. Schluß der Sitzung gegen 22 Uhr. Nachsitzung mit etwa 20 Teilnehmern im „Hotel Komödienhof“.

**Bezirksverein Schleswig-Holstein.** Sitzung am Donnerstag, 26. Mai 1932, 8½ Uhr abends, im großen Hörsaal des Chemischen Instituts, Kiel. 60 Teilnehmer.

Prof. Dr. Külz, Kiel: „Die Homöopathie Hahnemanns.“

Die Lehren Hahnemanns, die heute ganz unverständlich scheinen, werden begreiflich, wenn man sie im Zusammenhang mit der Medizin seiner Zeit betrachtet. Hahnemann steht in Opposition zu vielen Lehrmeinungen seiner Zeit. Es wird am Beispiel der Lehre von der *Materia peccans* gezeigt, daß diese Opposition in vielem berechtigt war. Hahnemann verfällt aber in das entgegengesetzte Extrem und bringt sich dadurch wie durch die maßlose Heftigkeit seiner Angriffe gegen Andersgesinnte selbst um den Erfolg. Die Beweise, die Hahnemann für seine Lehren anführt, können heute nicht mehr als stichhaltig angesehen werden. Seine Schüler und die Mehrzahl der heutigen Homöopathen haben seine Grundsätze als Dogma übernommen. Es soll nicht bestritten werden, daß das „*Similia similibus curantur*“ manchmal Geltung hat. Als alleiniger therapeutischer Grundsatz muß es verworfen werden.

### CHEMISCHE GESELLSCHAFT DER DEUTSCHEN HOCHSCHULEN IN PRAG.

23. Sitzung am 10. Mai 1932.

G. F. Hüttig, Prag: „Über den Mechanismus der Spinellbildung.“ (Nach Versuchen von H. Radler und H. Kittel.)

Es wird der Verlauf der Addition von Zinkoxyd und Chromoxyd unter möglichst verschiedenen äußeren Bedingungen unter-

sucht. Die Zwischenstufen dieser zum Zink-Chrom-Spinell ( $\text{ZnCr}_2\text{O}_4$ ) führenden Reaktion wurden durch Röntgenogramme, Farbangaben, magnetische und katalytische Eigenschaften sowie durch die Schüttvolumina charakterisiert. Aus den experimentellen Ergebnissen wurde gefolgert, daß als Vorstufe der Spinellbildung ein Kontinuum fester Lösungen auftritt, innerhalb welchen die einzelnen Eigenschaften optimale Werte zeigen. Die zwischen einem bloßen Gemisch der Oxyde und dem fertigen Spinell liegenden Zwischenprodukte sind als beständige Präparate isolierbar.

Diskussion: Zocher, Hans Meyer, Brass, Kostelitz. —

H. Raudnitz, Prag: „Über die Dehydrierung des Cholesterins und der Cholsäure.“

Beim Cholesterin konnte durch Zinkstaubdehydrierung nach Gattermann neben Naphthalin Chrysen isoliert werden. Nebenbei berichtet Vortr. über eine von H. Meyer beobachtete Chrysenbildung bei der Pyrokondensation von Tetralin. Außer den beiden angeführten Kohlenwasserstoffen wurden noch weitere isoliert, die jedoch infolge verlustreicher Reinigung nicht näher untersucht werden konnten. In den flüssigen Fraktionen wird die Anwesenheit von Inden- und Naphthalinhomologen vermutet, wofür auch die erhaltenen refraktometrischen Werte sprechen.

Bei der Zinkstaubdehydrierung der Cholsäure wurden neben reichlichen Mengen flüssigen Destillates, das ein gleiches Verhalten wie die entsprechenden Fraktionen der Cholesterindehydrierung zeigt, ein grünstichiger Kohlenwasserstoff vom Schmp. 229–230° gewonnen, dem möglicherweise die Formel  $\text{C}_{21}\text{H}_{18}$  zukommt — wie sie einem substituierten Chrysen entspricht. Neben diesem Kohlenwasserstoff wurde ein bei 277° schmelzender goldgelber Kohlenwasserstoff isoliert, dessen Analysenwerte mit der Formel  $\text{C}_{22}\text{H}_{14}$  vereinbar sind; er könnte vielleicht in der Formel eines Benzochrysens seinen Ausdruck finden. Da die flüssigen Kohlenwasserstoffe das Hauptprodukt der Dehydrierung bilden und ihre nähere Erforschung über Art und Struktur des dem Cholesterin bzw. der Cholsäure zugrunde liegenden Kohlenwasserstoffes Klarheit bringen könnte, wird vor allem die genauere Untersuchung dieser flüssigen Kohlenwasserstoffe beabsichtigt.

### Chemische Gesellschaft an der Deutschen Technischen Hochschule in Brünn.

2. Sitzung, 30. Mai 1932.

Teilnehmerzahl: etwa 250.

Geheimrat Prof. Dr. G. Tammann, Göttingen: „Über die Erholung der Metalle von den Folgen ihrer Kaltbearbeitung.“

Nach kurzen Bemerkungen über das Wesen des metallischen Zustandes und die Vorgänge bei der Kaltbearbeitung der Metalle (Verschiebung auf Gleitebenen und Umrichtung der Kristallite) berichtete Vortr. zunächst über Versuche zur Energetik derartiger Erscheinungen. Er wandte sich sodann zu seinen Studien über die Erholungsvorgänge, die bei der Erwärmung kaltbearbeiteter Werkstücke auftreten. An der Hand von Diagrammen und Versuchsprotokollen erläuterte Vortr. die Änderung der Härte, des elektrischen Widerstandes und der Thermokraft von kaltbearbeitetem Kupfer, Silber und Gold. Diese engverwandten Metalle zeigen eine weitgehende Übereinstimmung in den untersuchten Eigenschaftsänderungen; charakteristisch ist vor allem, daß die Temperaturabhängigkeit, wie sie in den ermittelten Kurven zum Ausdruck kommt, bei allen studierten Eigenschaften etwa die gleiche ist. Andere Elemente verhalten sich in dieser Hinsicht völlig abweichend, z. B. ergab sich für Nickel und Eisen, daß sich deren Härte, Widerstand und Thermokraft in verschiedenen Temperaturintervallen erholen. Ähnlich liegen die Verhältnisse bei Palladium und Platin. Auch die chemisch-galvanischen Eigenschaften der genannten Metalle und deren Änderung bei der Kaltbearbeitung wurden in ausgedehnten Versuchsreihen ermittelt, ebenso die Farbänderungen von Kupfer-Silber-Legierungen, die bei der Erholung in der Hitze den Änderungen des elektrischen Widerstandes entsprechen.

<sup>1)</sup> Vgl. den demnächst erscheinenden ausführlicheren Bericht.